



Handreichung zur Ausschreibung der 8. Projektkohorte der LaborUniversität

1. Erläuterungen zu den strukturellen Aspekten

Förderzeitraum

Die Förderung umfasst den Zeitraum Oktober 2018 bis September 2019, d.h. beide Semester des Studienjahres 2018/19. Es wird empfohlen das Wintersemester für die Konkretisierung der Konzeption und Planung sowie vorbereitenden Maßnahmen (z.B. Personalauswahl, Erstellung von Unterrichtsmaterialien, Einrichten von Lernplattformen) zu nutzen. Im Sommersemester wird die Durchführung mit den Studierenden, die Evaluation und die Nachbereitung des Projektes empfohlen. Ist dieser Ablauf beispielsweise aufgrund curricularer Festlegungen nicht mit dem Zeit- und Aufgabenplan vereinbar, sollten frühzeitig Vorkehrungen für einen Start der Durchführung des Projektes im Wintersemester getroffen werden.

Förderebenen

Je nach Ausrichtung und Reichweite der beantragten Lehr-Lern-Projekte findet eine Förderung auf einer von drei Ebenen statt. Die Lehrenden müssen im Projektantrag vermerken, auf welcher Ebene das jeweilige Projekt konzipiert ist und die dafür jeweils vorgesehenen Fördersummen berücksichtigen. Die maximalen Fördersummen je Projekt im Förderjahr sind:

- Maßnahmen auf Lehrveranstaltungsebene: bis max. 10.000 Euro

Hierbei sollen einzelne Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, Übungen, Praktika, Tutorien etc.) didaktisch neu bzw. weiterentwickelt werden.

- Maßnahmen auf Modulebene: bis max. 20.000 Euro

Hierbei sollen einzelne Module (mit mindestens zwei Lehrveranstaltungen) didaktisch neu bzw. weiterentwickelt werden. Die Lehrveranstaltungen sollten dabei kohärent aufeinander abgestimmt werden.

- Maßnahmen auf Studiengangsebene: bis max. 30.000 Euro

Hierbei sollen mindestens zwei Module didaktisch neu bzw. weiterentwickelt werden. Angestrebt werden soll, dass die Lehrqualität einzelner Studienphasen bzw. eines ganzen Studiengangs weiterentwickelt oder eine studiengangübergreifende Vernetzung gefördert wird.

Fördervolumen

Die Gesamtförderhöhe für alle Projekte beträgt insgesamt 150.000 Euro pro Jahr. Das entspricht pro Förderzeitraum für alle Projekte zusammen folgende Mittel:

- 3 SHK- Stellen (ohne Hochschulabschluss) (9h/Woche)
- 2,5 WHK- Stellen mit Bachelorabschluss (9h/Woche)
- 6 WHK- Stellen mit Masterabschluss/Staatsexamen (19h/Woche)
- 10.000 Euro Honorarmittel inkl. Reisekosten
- 1.000 Euro Exkursionsgelder
- 3.000 Euro projektbezogene Sachmittel

Mittelverwendung

- Bei der Beantragung eines Projektes müssen die Fördermittelgrenzen (→ Fördervolumen) der jeweils beantragen Ebenen (→ Förderebenen) eingehalten werden.
- Nicht förderfähig sind Personalmittel, insbesondere für akademische Mitarbeiter(innen) und/oder administratives Personal sowie Maßnahmen für gebührenpflichtige Studiengänge.
- Die Honorarmittel können für Lehraufträge, Gastvorträge und Honorarverträge verwendet werden. Die Abrechnung orientiert sich an der Honorarordnung der UL. Bei den Reisekosten handelt es sich um Fahrt- und Übernachtungskosten, die im Rahmen der Ausübung von Lehraufträgen, Gastvorträgen oder Honorarverträgen externer Gäste und Expert(inn)en anfallen.
- Bei den Exkursionsgeldern handelt es sich ausschließlich um Fahrtkosten. Übernachtungskosten, Tagegeld etc. ist nicht förderfähig. Die beantragten Exkursionsgelder werden nicht individuell an die Studierenden ausgezahlt. Die Abrechnung erfolgt entweder über Rechnungen von Reiseunternehmen (z. B. Busmiete, gesammelte Ticketbestellungen für Bus/ Bahn über Reisebüros) oder über eine Auslagenrückerstattung an die verantwortliche Lehrperson.
- Die beantragten Sachmittel dürfen nicht der Grundausstattung der Lehrenden bzw. Projektmitarbeiter(innen) dienen (z. B. PC-Technik und Zubehör, Büro- und Kopierbedarf). Stattdessen muss ein projektspezifischer Bedarf und Nutzen der beantragten Mittel sowie die konkreten Anschaffungskosten nachvollziehbar dargelegt werden. Dies können z. B. spezielles technisches Zubehör (z.B. Diktiergeräte), Fachliteratur, ÖA- und Druckkosten, Moderationsmaterial oder auch Bewirtungskosten für Tagungen/Präsentationen des Projektes sein.

Erst- oder Folgeantrag

Nach einer erfolgreichen Projektförderung kann maximal ein Folgeantrag des bereits bewilligten Projektes mit einer maßgeblichen Weiterentwicklung (→ Innovation und maßgebliche Weiterentwicklung) gefördert werden. Lehrende, die bereits eine Förderung erhalten haben, können jedoch jederzeit neue Projektideen beantragen.

Innovation und maßgebliche Weiterentwicklung

Als Innovation in der Lehre werden Lehr-Lernkonzepte betrachtet, die an der Universität Leipzig in dieser Form im jeweiligen Institut oder Arbeitsbereich bisher noch nicht durchgeführt wurden. Es können entsprechend auch Methoden und Konzepte genutzt werden, die sich bereits an anderen Hochschulen und Fächern bewährt haben und die nun auf die eigene Lehre übertragen werden sollen. Die innovativen Lehr-Lern-Projekte sollen dabei Impulse setzen und Ansteckungseffekte für einen Kulturwandel hin zu einer stärkeren Lern- und Kompetenzorientierung in der Lehre an der Universität Leipzig schaffen. Die Projekte sollen anderen Lehrenden und Studierenden als Modell und Beispiel guter Lehrpraxis dienen und auf Verstetigung im Curriculum hin angelegt sein.

Soll ein Antrag für ein laufendes bzw. bereits durchgeführtes Projekt gestellt werden, muss eine maßgebliche Weiterentwicklung vorliegen, damit das Projekt gefördert werden kann. Bei der zweiten Projektförderung (→ Erst- oder Folgeantrag) werden entsprechend nur Weiterentwicklungen berücksichtigt, die beispielsweise die Integration weiterer Zielgruppen, neue Kooperationen mit anderen Fachdisziplinen oder andere tiefgreifende strukturelle Entwicklungen beinhalten, die als Folge eine maßgebliche Anpassung des Lehrkonzeptes nach sich ziehen.

Einbindung in das Curriculum

Die Projekte müssen grundsätzlich in das Curriculum integrierbar sein, d.h. die Projekte müssen im Rahmen der geltenden Prüfungs- und Studienordnung realisierbar sein und zu einer Anrechnung der studentischen Leistungen führen.

2. Erläuterungen zu den didaktischen Aspekten

Aktivierende Methoden und Lehrkonzepte

Mit aktiv ist die Eigenaktivität der Lernenden gemeint, d.h. Lehrarrangements müssen Vorkehrungen enthalten, welche die Studierenden aktivieren, sich Wissen selbsttätig anzueignen und anzuwenden. Es entstehen durch diese Handlungsorientierung Lernprodukte der Studierenden, die es ermöglichen den Lernstand der Lernenden festzustellen. Methoden und Formate, die dies befördern, sind beispielsweise: Fallstudienarbeiten, Projektarbeiten, Forschendes Lernen, Problemorientiertes Lernen (POL), Planspiele und Simulationen. Darüber hinaus können in jeder einzelnen Veranstaltungseinheit und hier in jeder Phase einer Lehrveranstaltung kleine, aktivierende Methoden eingesetzt werden – zum Einstieg, zur Vermittlung und Verarbeitung von Inhalten und zum Abschluss einer Veranstaltung. Die sogenannten Mikromethoden unterstützen dabei die Ausgestaltung und Umsetzung der oben genannten Makromethoden.

Didaktisches Lehrkonzept

Die didaktische Gesamtkonzeption eines Lehrprojektes muss stimmig in Bezug auf die beschriebene Problematik in der Lehre, die anvisierte Zielgruppe, die angestrebten Projekt- bzw. Lern- und Kompetenzziele (→ Kompetenzorientierung) sowie die gegebenen organisatorisch-technischen und institutionellen Rahmenbedingungen sein. Die Methoden und die im Projekt eingesetzten Medien sind auf das didaktische Konzept abgestimmt, ermöglichen eine aktive Auseinandersetzung der Lernenden mit den Inhalten (→ Aktivierende Methoden und Lehrkonzepte) und fördern deren fachliche und überfachliche Kompetenzen (→ Kompetenzorientierung). Die genannten Einflussfaktoren auf den Lehr-Lernprozess stehen damit in einer abgestimmten Balance, können aber durch Änderungen eines Faktors auch in Bewegung geraten (z.B. veränderte Rahmenbedingungen, fehlendes Vorwissen der Studierenden, veränderte Gruppengröße), so dass fortlaufende Anpassungen im Verlauf eines Projektes notwendig werden (vgl. Knoll 2007, S. 35ff.). Für den Antrag in der LaborUniversität wird zunächst nur eine Grobplanung bzw. die Festlegung des Gesamtkonzepts benötigt. Für die spätere Durchführung des Lehrkonzepts ist eine Feinplanung der einzelnen Sitzung hilfreich, die alle Faktoren in einer zeitlichen Abfolge in den Blick nimmt:

| Zeit | Ziel | Inhalt | Methode | Medien/ Materialien | Erfolg (Messung des Lernerfolgs) | Reflexion (Feedback der TN, persönliche Einschätzung) |
|------|------|--------|---------|------------------------|-------------------------------------|--|
| | | | | | | |

Einbezug der Studierenden

In einem lern- und studierendenorientierten Projekt werden die Sichtweisen und die Wünsche der Studierenden zu verschiedenen Zeiten und Anlässen eingeholt und nach Möglichkeit integriert. Studierende können entsprechend ihre Themeninteressen, ihr Vorwissen und ihre Erfahrungen im Projekt einbringen (→ Heterogenität der Studierenden) und den Projektverlauf mitgestalten. Dies kann sowohl durch das regelmäßige Einholen von Rückmeldungen (→ siehe Handreichung der LaborUniversität „Möglichkeiten für kurze Rückmeldungen in Lehrveranstaltungen zum Lehren und Lernen“) als auch partizipative Elemente und Methoden in der Lehre erreicht werden. Auch der Rückgriff auf Ergebnisse von Lehrevaluationen und die daraus resultierenden Erkenntnisse können die Basis für ein gelingendes Einbeziehen der Studierenden in die Lehre sein.

Evaluation des Projektes und Feedback durch die Studierenden

Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation in Hochschulen werden zumeist standardisierte, quantitative Fragebögen verwendet, die zum Abschluss einer Lehrveranstaltung von den Studierenden ausgefüllt werden sollen. In diesem Fall ist es von großer Bedeutung, dass Zeit für ein gemeinsames Abschlussgespräch besteht. Auf diese Weise können Umfrageergebnisse vertiefend diskutiert und differenzierende Ergänzungen gewonnen werden. Wertvoll ist es aber auch, bereits im Verlauf des Semesters die Erreichung der Projektziele und die Verbesserungsvorschläge der Studierenden (→ Einbezug der Studierenden) zu ermitteln, um noch Änderungen vornehmen zu können. Neben dem Feedback der Studierenden durch Fragebögen sind auch weitere Instrumente und Methoden denkbar, um systematisch erfassen zu können, inwieweit die Projektziele erreicht werden und die Qualität der Lehrveranstaltung verbessert werden kann (→ siehe Handreichung der LaborUniversität „Empfehlungen zur Durchführung von selbstgesteuerten Evaluationen in der Lehre“).

Heterogenität der Studierenden

Die Studierendenschaft kann in unterschiedlicher Weise heterogen sein. So unterscheiden sich Studierende beispielsweise bezüglich ihres Vorwissens, ihrer Fähigkeit zur Selbststeuerung und des Umgangs mit Ungewissheiten. Auch existieren Unterschiede in Bezug auf sozioökonomische und kulturelle Hintergründe (z. B. Notwendigkeit der Erwerbstätigkeit, Migrationshintergrund, akademischer vs. nicht-akademischer Hintergrund) sowie die aktuelle soziale Eingebundenheit (z. B. Elternschaft). Auch der integrierende Umgang mit verschiedenen Studierendengruppen (z.B. ausländische Studierende, Personen mit körperlichen Beeinträchtigungen) und ein gendersensibler Umgang mit den Studierenden zählt hierzu. All diesen Punkten soll mit differenzierten und austauschbezogenen Maßnahmen und Angeboten Rechnung getragen werden, damit die Lehre diversitätssensibel und heterogenitätsorientiert gestaltet ist (z. B. durch Brücken- und Zusatzangebote, regelmäßiges Feedback zum Lernstand, austauschbezogene Lernformen, studentische Mentor(inn)en, zeit- und ortsunabhängige Angebote) (vgl. Viebahn 2008).

Kompetenzorientierung und Formulierung von Lern- bzw. Kompetenzzielen

Kompetenzorientierung setzt den Fokus bei der Planung einer Lehrveranstaltung auf den Kompetenzerwerb der Studierenden und richtet die Durchführung der Lehrveranstaltung daran aus. Der „Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse“ (HQR) definiert die Kompetenzkategorien, die es im Bachelor und Master zu erwerben gilt (vgl. Kultusministerkonferenz 2005). Die angestrebten Kompetenzziele sind auf allen Ebenen bestimmbar: Auf der Studiengangsebene, auf der Modulebene und auf der Lehrveranstaltungsebene. Die Kompetenzziele der Lehrveranstaltung bzw. des Moduls sollen dabei dem Erreichen der studiengangsspezifischen Qualifikationsziele dienen und mit benachbarten Modulen abgeglichen sein. Bei der Formulierung von Lern- bzw. Kompetenzzielen ist darauf zu achten, dass sie aus der Sicht der Lernenden formuliert sind und wiedergeben, was die Lernenden am Ende einer Veranstaltung, eines Moduls oder Studiengangs erlangt haben sollen (vgl. HRK 2015). Die anzustrebenden Kompetenzen lassen sich nach dem HQR in fachliche (Wissensvertiefung und -verbreiterung) und überfachliche (instrumentale, systemische und kommunikative Kompetenz) Kategorien unterteilen.

Kompetenzorientierte Prüfungsformen – Constructive Alignment

Durch die Kompetenzorientierung des Studiums sollen Lehr- und Lernprozesse so gestaltet sein, dass Studierende im Verlauf ihres Studiums spezifische Fähigkeiten erwerben, die sie für ihr späteres gesellschaftliches und berufliches Handeln benötigen (→ Kompetenzorientierung). Darauf müssen auch die Prüfungsformen abgestimmt werden. Kompetenzorientiertes Prüfen bedeutet daher, dass Prüfungen bzw. Prüfungsaufgaben so gewählt werden müssen, dass Studierende ihre Handlungskompetenzen unter Beweis stellen können. Mögliche Formen der Leistungsmessung sind beispielsweise Posterpräsentationen, das Durchführen einer Podiumsdiskussion, die Arbeit mit Fallbeispielen, die Simulationen von berufsnahen Situationen und das

Schreiben eines fiktiven Förderantrages oder eines Portfolios. Der Abgleich von Kompetenzzielen, Prüfungsaufgaben und den Lehr-Lern-Aktivitäten wird auch „Constructive Alignment“ genannt und verdeutlicht, dass alle drei Aspekte aufeinander abgestimmt, d.h. „aligned“ sein sollten (vgl. Biggs; Tang 2011). Während Lehrende den Lehrprozess oft aus der Perspektive der Lehrinhalte sehen, gehen Studierende im Gegensatz dazu bei der Planung ihres Lernprozesses häufig von den Prüfungen aus. Werden Prüfungen nicht sorgfältig konzipiert, lernen Studierende meist anders und anderes als von den Lehrenden angestrebt. Die Ziele müssen vor diesem Hintergrund explizit gemacht werden, die Relevanz erläutert und mit den Lern- und Prüfungsaufgaben abgeglichen werden. "Prüfen" meint dabei nicht nur Modulprüfungen, sondern auch formative Tests bzw. Lernstandserhebungen.

Kooperatives Lernen

Beim kooperativen Lernen arbeiten Studierende in kleinen Gruppen zusammen, um sich beim Aneignen von Kenntnissen und Fertigkeiten gegenseitig zu unterstützen. Die Lehrperson tritt dabei in den Hintergrund begleitet den Arbeitsprozess jedoch als Moderator(in) und/oder Berater(in). Das Lernen der Studierenden gestaltet sich dabei gemeinschaftlich, aktiv und selbstbestimmt und fördert damit auch deren überfachliche Kompetenzen (→ Kompetenzorientierung). Neues Wissen wird gemeinsam konstruiert und verschiedene Perspektiven über den Lerngegenstand ausgetauscht (→ Heterogenität der Studierenden). Die Gruppenarbeitsprozesse sollten dabei stets auch reflektiert werden. So ist kooperatives Lernen daran gebunden, dass positive Interdependenz und individuelle Verantwortlichkeit in der Gruppe gegeben sind (vgl. Jurkowski 2010, S. 40ff). Dabei kann kooperatives Lernen auch im digitalen Kontext, z. B. über gemeinsame Lernplattformen und in virtuellen Räumen stattfinden. Kooperative Elemente sollten idealerweise kontinuierlich und über einen längeren Zeitraum in den Lern- und Arbeitsprozess der Studierenden eingeplant werden.

Lernorientierung – Unterstützung des Lernprozesses

Um den Lernprozess der Studierenden von Anfang an zu unterstützen, empfiehlt es sich zunächst das Vorwissen und den Lernbedarf der Teilnehmenden sowie ihre Erwartungen, Ziele und Ideen zu erfassen. Im Verlauf des Semesters gilt es regelmäßig den Lernstand bzw. den Lernfortschritt der Studierenden zu thematisieren. Hierfür eignen sich vor allem kurze, auf den Lernprozess ausgerichtete Feedbackinstrumente und -methoden (z. B. „One-Minute-Paper“, „Ampelfeedback“, „Teaching Analysis Poll“ → siehe Handreichung der LaborUniversität „Möglichkeiten für kurze Rückmeldungen in Lehrveranstaltungen zum Lehren und Lernen“), aber auch formative Lernstandskontrollen (z.B. Probeklausuren, Wissenstests, Zwischenleistungen) und das Reflektieren des Lernens allgemein (→ Selbstgesteuertes Lernen). Mit den daraus gewonnenen Hinweisen kann den Studierenden eine gezielte Rückmeldung zu ihrem Stand und ihrer Entwicklung gegeben werden, aber auch Ideen für mögliche Änderungen im Projektverlauf generiert werden, die das Lernen weiterhin unterstützen können.

Selbstgesteuertes Lernen

Als selbstgesteuert werden Lernformen verstanden, bei denen die Lernenden maßgeblich über Inhalt, Zeitpunkt, Form und Ziel des Lernens bestimmen können. Die Rolle des Lernenden ist hierbei gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit, Eigenständigkeit und Aktivität sowie dem Bewusstsein für das selbstbestimmte folgenreiche Handeln innerhalb des Lernprozesses. Die Lehrperson ist dabei Lernbegleiter(in) und unterstützt die individuellen Lernwege der Studierenden. Damit sich Selbststeuerung entfalten kann, bedarf es einerseits ausreichender Wahlmöglichkeiten für die Lernenden in den oben genannten Bereichen sowie andererseits einer zunehmenden Befähigung der Studierenden mit den eröffneten Handlungsspielräumen umzugehen, z. B. durch die Förderung entsprechende Selbstkompetenzen, die Integration hilfreicher Methoden und Instrumente in den Unterricht sowie die Unterstützung der intrinsischen Motivation der Studierenden (vgl. Levin und Arnold 2009, S. 154ff; Wild und Wild 2006). Damit das selbstgesteuerte Lernen von Studierenden gelingen kann, muss diese Art des Lernens zum einen in die didaktische Konzeption einfließen (z. B. Planung

erhöhter Freiheitsgrade und eines angeleiteten Selbststudiums), zum anderen bedarf es der Thematisierung und Reflexion des „Lernen Lernens“ in der Lehre (z. B. durch die Erfassung des Lernstands der Studierenden, Hilfestellungen für das Lernen und regelmäßiges Feedback an die Studierenden).

Weiterführende Literatur- und Linkliste

(letzter Zugriff Linkliste: 03.11.2017)

Literatur und Links | Allgemein zum Thema Lehren und Lernen

Stelzer-Rothe, Thomas (Hrsg.) (2008): *Kompetenzen in der Hochschullehre. Rüstzeug für gutes Lehren und Lernen an Hochschulen*. 2. Aufl. Rinteln: Merkur.

Winteler, Adi (2011): *Professionell lehren und lernen: Ein Praxisbuch*. 4. Aufl. Darmstadt: WBG.

DICFO – Forum Hochschuldidaktik (Fachhochschule Technikum Wien):

<http://www.dicfo.at>

e-teaching.org:

<http://www.e-teaching.org>

Hochschuldidaktik von A-Z (Universität Zürich):

<http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/instrumente/hochschuldidaktikaz.html>

Lehre Laden (Ruhr-Universität Bochum):

<https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/>

Lehridee.de (Fachhochschule Bielefeld):

<http://www.lehridee.de>

„Teaching Teaching & Understanding Understanding“ (Film der Aarhus University):

<https://www.youtube.com/watch?v=oeuoEqzY1Js>

TeachTube (Peer-Reviewed Teaching Practice Videos der University of Nottingham):

<http://www.nottingham.ac.uk/teachtube/>

Literatur und Links | Zur Handreichung

Aktivierende Methoden und didaktisches Lehrkonzept

Geißler, Karlheinz (2005): *Anfangssituationen: was man tun und besser lassen sollte*. 10. Aufl. Weinheim: Beltz.

Geißler, Karlheinz (2005): *Schlussituationen: die Suche nach dem guten Ende*. 4. Aufl. Weinheim: Beltz.

Knoll, Jörg (2007): *Kurs- und Seminarmethoden. Ein Arbeitsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen*. Weinheim: Beltz.

Macke, Gerd; Hanke, Ulrike; Viehmann, Pauline (2008): *Hochschuldidaktik: lehren, vortragen, prüfen. Mit Methodensammlung „Besser lehren“ auf CD-ROM*. Weinheim: Beltz.

Waldherr, Franz; Walter, Claudia (2009): *Didaktisch und praktisch. Ideen und Methoden für die Hochschullehre*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

DICFO – Forum Hochschuldidaktik (Fachhochschule Technikum Wien): *Methoden*
<http://www.dicfo.at/methoden.php>

Hochschuldidaktik von A-Z (Universität Zürich): *Kurzinformation Aktivierung von Studierenden*
http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/instrumente/hochschuldidaktikaz/A_Z_Aktivierung_von_Studierenden.pdf

Lehre Laden (Ruhr-Universität Bochum): *Aktivieren und Motivieren*
<https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/aktivieren-und-motivieren/>

Lehre Laden (Ruhr-Universität Bochum): *Lehrformate & Methoden*
<https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/lehrformate-methoden/>

Evaluation des Projektes und Feedback durch die Studierenden

Beywl, Wolfgang; Bestvater, Hanne; Friedrich, Verena (2011): *Selbstevaluation in der Lehre. Ein Wegweiser für sichtbares Lernen und besseres Lehren*. Münster: Waxmann.

Kuckartz, Udo et al. (2007): *Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Walzik, Sebastian (2009): *Classroom Assessment Techniques. Informell und individuell das eigene Lehrhandeln verbessern*. In: Berendt, Brigitte; Voss, Hans-Peter; Wildt, Johannes (Hrsg.): *Neues Handbuch Hochschullehre*. I 1.11. Stuttgart: Raabe.

Hochschuldidaktik von A-Z (Universität Zürich): *Classroom Assessment Techniques – Beispiele*
http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/instrumente/hochschuldidaktikaz/A_Z_ClassroomAssessmentTechniques_Beispiele.pdf

Hochschuldidaktik von A-Z (Universität Zürich): *Vorschläge zur Gestaltung der Ergebnisdiskussion von Lehrveranstaltungen mit Studierenden*
http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/instrumente/hochschuldidaktikaz/Merkblatt_Ergebnisdiskussion_V5.pdf

Lehre Laden (Ruhr-Universität Bochum): *Feedback und Lehrevaluation*
<https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/planung-durchfuehrung-kompetenzorientierter-lehre/feedback/>

Oppermann, Antje (2015): *Selbstevaluation – Der Informationsfluss beim Lehren und Lernen. Oder: Wie ich nützlich Feedback gezielt in meiner Lehre einsetze*. BrandiKon Band 6. Universitätsverlag Potsdam.
<https://www.faszination-lehre.de/file/data/Projekte/BrandiKon/sqb06.pdf>

Ruhr-Universität Bochum: *Leitfaden für Rückmeldegespräche in der Lehrveranstaltungsevaluation*
http://www.uv.rub.de/dezernat1/aufgaben/abteilung1/angeklickt/Leitfaden_Rueckmeldegespräche_2015.pdf

Heterogenität der Studierenden

Viebahn, Peter (2008): *Lernerschiedenheit und soziale Vielfalt im Studium: Differentielle Hochschuldidaktik aus psychologischer Sicht*. Bielefeld: UVW Universitäts Verlag.

Auferkorte-Michaelis, Nicole; Stahr, Ingeborg; Schönborn, Annette; Fitzek, Ingrid (Hrsg.) (2009): *Gender als Indikator für gute Lehre. Erkenntnisse, Konzepte und Ideen für die Hochschule*. Opladen: Budrich.

Tagungsedition vom HDS.Forum Lehre 2013 im HDS Journal: *Die heterogene Hochschule* (Ausgabe 1/2014): http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/13788/rz_hds_journal_1_2014_tagungsedition_14032014_.pdf

Hochschulrektorenkonferenz (2013): *Vielfalt gestalten und Chancen nutzen – Diversität in Studium und Lehre*: <http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/nexus-Impuls-3-Diversitaet.pdf>

Kompetenzorientierung und Formulierung von Lern- bzw. Kompetenzzielen

Hochschuldidaktik der Universität Zürich (2013): *Lernziele formulieren in Bachelor- und Masterstudiengängen* http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/instrumente/hochschuldidaktikaz/Du_Lernziele_formulieren.pdf

Hochschulrektorenkonferenz (2015): *Lernergebnisse praktisch formulieren*. http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/Lernergebnisse_praktisch_formulieren_01.pdf

Hochschulrektorenkonferenz (2012): *Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre* http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf

Kultusministerkonferenz (2005): *Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse*. http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Lehre Laden (Ruhr-Universität Bochum): *Lehr- und Lernziele* <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/planung-durchfuehrung-kompetenzorientierter-lehre/lehr-und-lernziele/>

Kompetenzorientierte Prüfungsformen – Constructive Alignment

Biggs, John; Tang, Catherine (2007): *Teaching for Quality Learning at University*. New York: Open University Press.

Hochschulrektorenkonferenz (2015): *Kompetenzorientiert prüfen*. http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/HRK_Ausgabe_4_Internet.pdf

Hochschulrektorenkonferenz (2013): *Umsetzungshilfen für kompetenzorientiertes Prüfen*. <http://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-03-Material/zusatzgutachten.pdf>

Lehre Laden (Ruhruniversität Bochum): *Kompetenz Prüfen* <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/planung-durchfuehrung-kompetenzorientierter-lehre/kompetenz-pruefen/>

„Teaching Teaching & Understanding Understanding“ (Film der Aarhus University): Teil 3 – Constructive Alignment

<https://www.youtube.com/watch?v=ggThInFtnM>

Kooperatives Lernen

Jurkowski, Susanne (2010): *Soziale Kompetenzen und Lernerfolg beim kooperativen Lernen*. Kassel: kassel university press.

Langmaack, Barbara; Braune-Krickau, Michael (2010): *Wie die Gruppe laufen lernt*. 8. Aufl. Weinheim: Beltz.

Weidner, Margit (2003): *Kooperatives Lernen im Unterricht: Das Arbeitsbuch*. Seelze: Friedrich Verlag.

Lernorientierung – Unterstützung des Lernprozesses

Walzik, Sebastian (2009): *Classroom Assessment Techniques. Informell und individuell das eigene Lehrhandeln verbessern*. In: Berendt, Brigitte; Voss, Hans-Peter; Wildt, Johannes (Hrsg.): *Neues Handbuch Hochschullehre*. I 1.11. Stuttgart: Raabe.

Wild, Elke; Wild, Klaus-Peter (2001): *Jeder lernt auf seine Weise... Individuelle Lernstrategien und Hochschullehre*. In: Berendt, Brigitte; Voss, Hans-Peter; Wildt, Johannes (Hrsg.): *Neues Handbuch Hochschullehre*. A 2.1. Stuttgart: Raabe.

Hochschuldidaktik von A-Z (Universität Zürich): *Classroom Assessment Techniques – Beispiele*
http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/instrumente/hochschuldidaktikaz/A_Z_ClassroomAssessmentTechniques_Beispiele.pdf

Wildt, Johannes (2003): *The Shift from Teaching to Learning – Thesen zum Wandel der Lernkultur in modularisierten Studienstrukturen*.

https://www.htw-berlin.de/files/Presse/News/Shift_from_Teaching_to_Learning_Thesen_zum_Wandel.pdf

Selbstgesteuertes Lernen

Levin, Anne; Arnold, Karl-Heinz (2009): *Selbstgesteuertes und selbstreguliertes Lernen*. In: Arnold, Karl-Heinz; Sandfuchs, Uwe; Wiechmann, Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Unterricht*. 2. Aufl. Stuttgart: UTB. S. 154- 159.

Wild, Elke; Wild, Klaus-Peter (2001): *Jeder lernt auf seine Weise... Individuelle Lernstrategien und Hochschullehre*. In: Berendt, Brigitte; Voss, Hans-Peter; Wildt, Johannes (Hrsg.): *Neues Handbuch Hochschullehre*. A 2.1. Stuttgart: Raabe.